

100 Jahre Sammlung Clemens im MAKK

Dr. Romana Rebbelmund, Kuratorin

Hallo und herzlich Willkommen im MAKK. Das Museum feiert heute am 5. Mai einen besonderen Jahrestag. Genau vor 100 Jahren wurde in einem feierlichen Festakt die Sammlung Clemens der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In drei Räumen des damaligen Museumsgebäudes am Kölner Hansaring konnte ein Großteil der Schenkung von rund 1.600 Objekten aus der Zeit vom Mittelalter bis zum Barock bewundert werden.



1. Wilhelm Clemens, Selbstporträt, vor 1900, München, Inv.-Nr. A 1888

Foto: © Rheinisches Bildarchiv Köln, Marion Mennicken

Wer also war Wilhelm Clemens? Er wurde am 16. Juli 1847 auf Hof Gürath in der Gemeinde Neurath bei Grevenbrooch geboren. Der Hof befand sich seit längerer Zeit in Familienbesitz. Clemens besaß zwei nur wenige Jahre ältere Schwestern, Sophia und Anna, mit denen und deren Familien er zeitlebens ein inniges Verhältnis pflegte. Er besuchte das Marzellengymnasium in Köln und studierte nach dem Abitur in Heidelberg Jura. Dort trat er der Studentenverbindung „Corps

„Guestphalia Heidelberg“ bei. Diese gehörte zu den schlagenden Verbindungen. Das bedeutet, dass ihre Mitglieder mit Studenten anderer Verbindungen streng reglementierte, traditionelle Fechtkämpfe austrugen. Aus diesen so genannten „Mensuren“ trug Wilhelm Clemens zwei Schmisse davon – der eine ist als große Narbe auf dem Selbstporträt erkennbar, der andere liegt auf der dem Betrachter abgewandten Seite und läuft vom linken Nasenflügel die Wange hinunter.

1874 zog Clemens nach München. Er hatte von seinen Eltern eine mehr als ausreichende finanzielle Ausstattung erhalten, die es ihm nun ermöglichte, seinen eigentlichen Neigungen nachzugehen: Er studierte an der dortigen Kunstakademie Malerei. Das Studium schloss er vier Jahre später erfolgreich ab und erhielt für seine künstlerischen Leistungen sogar eine Bronzemedaille. Als Maler von Landschaften, Genreszenen und Porträts konnte er sich in der Folgezeit in Maßen einen Namen machen. Ein Gemälde wurde beispielsweise von der Münchener Kunstakademie angekauft, ein anderes von der Berliner Nationalgalerie. Jedoch lagen seine besonderen Qualitäten auf einem anderen auf die Kunst bezogenen Gebiet: Er wurde Sammler von Werken der Bildenden Kunst und von herausragenden kunsthandwerklichen Erzeugnissen. Anregungen fand er im ausgehenden 19. Jahrhundert viele. Zum einen beteiligte er sich von Anfang an rege in der Münchener Kunstszene und kam dort in Kontakt mit Kollegen, deren Ateliers mit Kunstgegenständen geradezu vollgestopft waren. Diese dienten vornehmlich zu Studienzwecken, gehörten aber in künstlerischen Kreisen auch zum guten Ton. Zum anderen begab er sich oftmals auf Reisen ins In- und Ausland und konnte dort zahlreiche Eindrücke für sich verbuchen.

Anders aber als viele seiner Zeitgenossen häufte er keine Gegenstände an, sondern suchte mit mehr und mehr geschultem Auge nach allerhöchsten Qualitäten.

Im Bereich der Bildenden Kunst galt sein besonderes Augenmerk mittelalterlichen Holzskulpturen und Tafelgemälden, Kleinplastiken sowie Medaillen und Plaketten aus Renaissance und Barock. Das Spektrum reicht hier von Martin Schongauer, Rogier van der Weyden oder Lukas van Leyden über Tilman Riemenschneider, Giambologna oder Balthasar Permoser bis hin zu berühmten Medailleuren wie Matteo de' Pasti, Jérôme Roussel oder Ermenegildo Hamerani.

Zu den kunsthandwerklichen Objekten, die Clemens in den Fokus nahm, gehörten kostbare Bildwirkereien und Textilien, seltene Pilgerzeichen in Blei- und Zinguss, Keramiken mit einem besonderen Schwerpunkt auf Steinzeug, Majolika und Fayence, Gläser, Bestecke und Korpusware, Waffen, Rüstungsteile und Jagdzubehör, Möbel und Behältnisse, Goldschmiedearbeiten und – in besonderem Maße – exquisiter Schmuck. Allein die Schmucksammlung umfasst mehr als 300 ausgesuchte Glanzstücke, darunter 184 Ringe.

So wuchs seine Sammlung über 40 Jahre fast im Verborgenen heran und zählte schließlich über 1.600 Objekte.

Wie so viele Sammler trieb auch Clemens mit zunehmendem Alter die Sorge um die Zukunft seiner Sammlung um. So schrieb er am 22. Juli 1914 – er war vier Tage zuvor 68 Jahre alt geworden – einen Brief an seinen Großneffen Max Wallraf, der zu diesem Zeitpunkt Oberbürgermeister von Köln war: „Lieber Max, [...] ich bin zu dem Entschluss gekommen, meine Sammlung als Leihgabe einem Museum

anzuvertrauen und da habe ich in erster Linie an Köln gedacht [...], Dein treuer Onkel Wilhelm“.

Wallraf beauftragte daraufhin Dr. Max Creutz, der seit 1908 Direktor des Kunstgewerbemuseums war, die nötigen Schritte einzuleiten. Unter anderem besuchte Creutz Clemens in München und wurde so einer der wenigen, die überhaupt umfassenden Einblick in diese bedeutende Sammlung erhielten. Jedoch verhinderte zunächst der Ausbruch des 1. Weltkriegs weitere Maßnahmen zum Umzug der Objekte nach Köln.

Am 29. März 1919 erhielt Konrad Adenauer in Köln einen Brief seines Vorgängers im Oberbürgermeisteramt Max Wallraf. Darin erneuerte dieser das Angebot seines Onkels an die Stadt Köln. Diesmal aber mit der entscheidenden Änderung, dass es sich nun um eine Schenkung handeln sollte. Die Antwort Adenauers erfolgte prompt. Am 31. März kam die Zustimmung zur Annahme der Schenkung mit einem Danktelegramm, einen Tag später schrieb der OB noch einen persönlichen Brief. Als Ausdruck seiner besonderen Wertschätzung hatte er den Umschlag dazu eigenhändig beschriftet.

Da Köln zu diesem Zeitpunkt noch zur besetzten Zone gehörte und auch noch kein neuer Direktor für das Kunstgewerbemuseum gefunden war – Creutz hatte 1916 seinen Rücktritt erklärt – verzögerte sich die Übernahme bis Anfang 1920. Im Februar schließlich kam Clemens nach Köln, um persönlich die drei Räume, die er sich für seine Sammlung gewünscht hatte, einzurichten. Unterstützt wurde er dabei von Dr. Fritz Witte, dem damaligen Direktor des Schnütgen Museums.

Am 5. Mai 1920 wurde die Sammlung – wie eingangs erwähnt – mit einem feierlichen Festakt der Öffentlichkeit übergeben. Wilhelm Clemens

aber war wieder nach München zurückgereist; er wollte in seiner Bescheidenheit nicht als Person im Mittelpunkt stehen.

Für sein großzügiges und überaus bedeutsames Geschenk wurde ihm als Dank am 30. Juli 1930 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln die Ehrendoktorwürde verliehen.

Wilhelm Clemens verstarb am 15. Dezember 1934 im Alter von 87 Jahren. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Grabanlage seiner Familie in Kleinkönigsdorf, das heute ein Stadtteil von Frechen ist.

Zum Anlass des Jubiläums möchte das MAKK den großzügigen Stifter und feinsinnigen Kunstfreund mit einer außergewöhnlichen Ausstellung ehren. Diese sollte ursprünglich heute, am 5. Mai eröffnet werden. Um aber die Ausbreitung des Corona-Virus zu unterbinden, haben wir uns entschlossen, die Veranstaltung auf Ende Juni zu verschieben. Die Sonderschau wird am 26. Juni mit einer digitalen Vernissage beginnen, zu der auch die Beigeordnete für Kunst und Kultur, Susanne Laugwitz-Aulbach, Wilhelm Clemens mit einem Grußwort ehren wird.

Die Ausstellung, auf die Sie sich jetzt schon freuen können, trägt den Titel „Künstlerblick. Clemens, Sigmund & Siecaup“. Der Titel bezieht sich auf eine besondere Gabe, die Künstler*innen zu eigen ist, und die auch Clemens besessen hatte: der Fähigkeit zum künstlerischen Sehen.

Diesen Aspekt stellt die Präsentation mit den zeitgenössischen Positionen des Rotterdamer Künstlers Sigmund de Jong und der Kölner Künstlerin Ulrike Siecaup in den Vordergrund. Das Künstlerduo wählte gemeinsam mit dem MAKK repräsentative Preziosen der Sammlung Clemens aus. Diese werden innerhalb der Ausstellung in jeweils neue künstlerische Kontexte gebracht, die es ermöglichen, das einzelne Werk

neu und anders zu betrachten. Sigmund de Jong erarbeitete dazu „Wall Concepts“, die mit Farben, Linien und Monochromen die Räumlichkeiten intensivieren. Ulrike Siecaup konfrontiert die historischen Objekte mit ihren „Gemalten Realitäten“. Diese basieren auf Fotografien, die sie in einem malerischen Prozess miteinander verbunden hat.

So ergeben sich drei unterschiedliche künstlerische Ebenen, die miteinander zu einer neuen Einheit verwoben sind. Das einzelne Werk tritt gegenüber der Gesamtheit zurück und wird aber durch das jeweils andere neu bestimmt. Es entsteht ein Prozess, an dem Sie als Besucherin und Besucher teilhaben können.

Während der Vorbereitung der Ausstellung hatte die Beschäftigung mit den rund 50 Exponaten aus der Sammlung Clemens für unser Kuratorinnenteam noch einen weiteren, sehr spannenden Nebeneffekt: Es konnten teilweise überraschende Forschungsergebnisse erzielt werden, die zur Ausstellung in einem eigens konzipierten Handbuch zusammengestellt sind. Damit Ihnen die Zeit bis zum Beginn der Ausstellung nicht zu lang wird, möchten wir Ihnen in den folgenden Wochen zu ausgewählten Stücken kurze Zusammenfassungen – quasi als Appetit-Häppchen – an die Hand geben. Sie finden diese unter der Rubrik „100 Jahre Sammlung Clemens im MAKK“ natürlich auf unserer Homepage und den Social Media-Kanälen. Ich wünsche Ihnen dabei anregende Lektüre!